

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Dienstag, 15. November 2011 11:50
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_118:

Liebe Liste,

Jesus hat dem indischen Magiern erklärt, wo sie Gott suchen müssen, nicht auf großen Reisen in ferne Länder (heute würde man in die namhaften Bibliotheken gehen), sondern im eigenen Herzen. Nur im eigenen Herzen kann man Gott finden, denn dort ist der Geist Gottes in Form des reinen Geistfunken aus Gott anwesend, zuerst fest eingekapselt und ohne Auswirkung im Menschen, dann aber, nach dem Öffnen des Bläschens im Herzen der Seele kann der Geistfunke Gottes zur Flamme werden. Und eine Flamme ist immer beides: 1. Wärme (= Liebe) und 2. Licht (= Weisheit). Mit dieser Flamme kommt das Licht Gottes im Menschen (aus dem Geistfunken Gottes im Menschen) zum Licht Gottes. Findet der Geistfunke im Menschen das Licht und damit die Flamme Gottes (die auch Liebe und Leben ist), hat der Mensch Gott gefunden. Und das kann im eigenen Herzen stattfinden, nicht außerhalb.

Hierüber hat Jesus mit dem Magier gesprochen, siehe das vorangegangene Kapitel 117. Nun hat der Magier aber erneut eine wichtige Frage: sie betrifft die **Mission (Aufgabe) des Messias** und steht im Kapitel 118 des 7. Bandes von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.07_118,01] Sagte Ich (Jesus): „Es sind bei der Geburt des Mittlers (Messias, Beauftragter Gottes) ja ohnehin Weise aus eurem Lande schon vor dreißig Jahren hier gewesen und haben Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenk gebracht. Habt ihr denn von jenen nichts erfahren?“

Das Jesuskind wurde im Bethlehem geboren - der "Sohn" Gottes wurde in das Fleisch eingeboren - und die drei Weisen aus dem Morgenland (aus dem fernen Indien) haben ihn besucht. Für diese drei Weisen war es Gewissheit, dass in diesem Kind der "neue König" und Erlöser der Menschen auf diese Weise auf die Erde gekommen war.

(GEJ.07_118,02) Sagte der Magier: „Ja, ja, du hast ganz recht. Wir waren damals noch jung und waren auch noch Lehrlinge, die sich um derlei Dinge wenig kümmerten, und zudem haben jene Weisen nur sehr wenigen ihres hohen Gleichen (nur mit den ihnen Gleichen; den anderen Weisen) davon eine Kunde gegeben, die aber bei ihnen sicher nicht den Eindruck gemacht hat, den sich die drei Hauptweisen etwa erhofft haben, und wir haben davon auch nur sehr Weniges erfahren können. Bei uns sagte man nur, daß dem einst so großen und mächtigen Volke im Westen ein neuer König geboren worden sei, dessen Arm des Volkes Feinde und Bedrücker bändigen und vertreiben werde; aber von dem, daß jener neugeborene König zugleich der verheißene Mittler (Messias) sein solle, haben wir wenig oder nichts vernommen.

(GEJ.07_118,03) Daß jene drei Weisen etliche Jahre darauf sich wieder irgendwohin auf Reisen begaben, das wissen wir; aber seitdem haben wir nichts mehr von ihnen vernommen, wohin sie gekommen sind, und von welchen Wirkungen ihre abermaligen Reisen begleitet waren. Nur das wissen wir, daß sie dem Außenschein nach ganz bestimmt als nichts anderes wie wir gereist sind und als Magier sehr geschickt sein sollen.

[GEJ.07_118,04] Was ich dir, du lieber, hochweiser Mann (Jesus), hier kundgab, ist eine volle und reine Wahrheit, und du wirst darin eine Entschuldigung finden, weshalb wir uns wegen eures euch verheißenen Mittlers nun an dich gewendet haben. Wenn du uns davon etwas Näheres sagen willst, so werden wir sicher in unseren Herzen sehr dankbar sein.“

[GEJ.07_118,05] Sagte Ich: „Nun, so höret denn! Eben jener von euch gemeinte neugeborene König war jener verheißene Mittler, der in die Welt gekommen ist, um nicht nur den Juden, sondern allen Menschen der Erde, die eines guten Geistes sind, ein wahres Licht des Lebens aus Gott zu bringen.

[GEJ.07_118,06] Von Ihm und durch Ihn werden alle Völker beglückt werden und werden sagen: ‚Heil Dem, der da kommt, angetan mit dem Kleide der ewigen Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit; denn Er hat unserer Gebrechen Sich erbarmt und hat uns erlöst vom harten Joche des Gerichtes und des Todes!‘

[GEJ.07_118,07] Wer Ihn hören wird und tun nach Seiner Lehre, der wird in sich ernten das ewige Leben! Sehet, wir sind da, und vor uns liegt enthüllt die große Verheißung! Die Sonne der Himmel und des ewigen Lebens ist den Völkern aufgegangen, und viele Tausende wärmen sich schon an ihren allbelebenden Strahlen, und ihr seid gekommen aus dem fernen Morgenlande, weil ihr in euch auch einen Schein, von dieser Sonne ausgehend, vernommen habt.

Normalerweise wird ein Mensch nicht so unklug sein und diese Worte Jesu dem äußeren Wortsinn nach verstehen zu wollen. Die hier genannte "Sonne der Himmel und des ewigen Lebens" ist die geistige Sonne für die Seelen der Menschen.

Aber die Juden im damaligen Jerusalem - die Herrn des Tempels aus Stein in dieser Stadt - wollten die Verheißung über den gekommenen (den geborenen) Messias nur äußerlich, wörtlich verstehen. Sie wollen vor allem einen starken König als Herrscher ihrer Welt, bei dem sie alle herausragenden Posten (als Seine Untertanen, Vasallen) erhofften. So sah das auch der Jünger Judas: aber damit wollte Jesus nicht dienen, darum ging es nicht; das war keinesfalls die Mission Jesu.

[GEJ.07_118,08] Aber da euer Herz noch blind ist, so forschet ihr noch nach der Lebenssonne und vermöget nicht zu erkennen, wo sie steht; aber es hat euch euer schwacher Schein ihr doch schon näher gebracht, und so öffnet das Auge eures Herzens und fraget eure Sterne, damit sie euch zeigen den Stand jener Sonne!‘

Jesus deutet an, dass man Seine Sonne, weil es die geistige Sonne ist, nicht am äußeren Himmel finden kann.

[GEJ.07_118,09] Sagte der Magier zu seinen Gefährten: ‚Höret, der Mensch spricht wundersam! Er muß es wissen, wie die Sachen stehen. Der kann und wird uns darüber noch einen näheren Aufschluß zu geben imstande sein, was er mit dem uns nahen Stande der gewissen Lebenssonne gemeint hat. Darinnen scheint alles zu liegen!‘

Die drei Magier rätseln darüber, was die "Lebenssonne" sein kann.

[GEJ.07_118,10] Die Sterne sollten wir fragen, damit sie uns anzeigen den Stand jener Sonne, der wir nahe gekommen seien, von der wir aber doch nichts zu merken vermögen ob der Blindheit unseres Herzens. Was werden uns die stummen Sterne sagen? Wir können sie ewigfort fragen und werden von ihnen dennoch keine Antwort bekommen! Ich meine, daß wir von dem sonderbar weisen Manne eher etwas Bestimmteres über den Stand jener von ihm bezeichneten Lebenssonne erfahren dürften als von den Sternen, die uns noch nie etwas angezeigt haben, obschon wir bei unseren Produktionen von den Menschen oft um Dinge und Verhältnisse gefragt wurden, um die wir schon lange früher wußten, und dann mit ernstweisen Mienen dem Volke sagten, daß wir das aus den Sternen gelesen hätten. Ja, das blinde Volk glaubte das wohl, nur wir selbst nicht, und diese würden es uns auch um so weniger glauben, weil sie im vollsten Wahrheitslichte sich befinden.

Die Magier erkennen nicht, dass mit dem **Begriff "Stern"** der Entsprechungsbegriff "geistiges Licht, geistige Lampe, geistiges Leuchtfeuer" zu verstehen ist.

[GEJ.07_118,11] Mit der Sternenfragerei ist es somit nichts, da wir nur zu wohl wissen, was es mit den Sternen für eine Bewandnis hat; aber mit der Fragerei an diese Weisen kann etwas sein, – nur müßten wir es höchst klug anstellen, ansonst wir am Ende von ihnen ebensoviel erführen wie von den Sternen!“

[GEJ.07_118,12] Sagte ein zweiter Magier: „Klug anstellen wäre schon recht, wenn wir das nur auch vermöchten! Was wollen wir denn mit aller unserer blinden Klugheit? Diese Weisen wissen schon lange eher darum, als sie, die Klugheit nämlich, uns in den Sinn gekommen ist. Ich aber meine, daß es für uns nun am klügsten wäre, so wir uns mit dem begnügten, was wir bis jetzt erfahren haben, und das Weitere ihrem guten Willen überließe; denn mit einer gewissen Nötigung werden wir aus ihnen nicht gar zuviel herausbringen. Und zudem sehe ich es jetzt selbst schon ganz klar ein, daß wir für höhere und tiefere Wahrheiten über das einige und allein wahre Gottwesen und über des Menschen innerstes Geistesleben noch lange nicht reif sind.

[GEJ.07_118,13] Wohl aber können wir sie bitten, daß sie uns den möglich kürzesten Weg zur Erreichung des inneren Wahrheits- und Lebenslichtes gütigst anzeigen möchten. Denn wir wissen das ja aus unserer eigenen Erfahrung, daß es ein Mensch durch eigenes Denken und Suchen auch zu manchen und großen Fertigkeiten bringen kann; aber mit der Hilfe eines weisen und wohlerfahrenen Führers wird er sicherer und eher zu allerlei Kenntnissen und Fertigkeiten gelangen. Und so meine ich denn auch hier, daß uns eine ganz kurze, aber ganz gründliche Anweisung mehr nützen würde als eine Menge unnütz aufgestellter Fragen, deren Beantwortung, wenn sie noch so gut und wahr ist, uns wenig nützen kann, weil wir sie nicht verstehen. Wir können sogar um das nicht fragen, was uns not tut, weil wir uns selbst nicht kennen, und somit auch das nicht, was uns eigentlich fehlt. **Diese Weisen (Jesus, Raphael) **kennen das sicher besser als wir, und so bin ich der Meinung, daß wir das ihrer viel weiseren Einsicht überlassen sollen.**“**

[GEJ.07_118,14] Sagte der erste Magier: „Du bist wahrlich in deiner mir lange bekannten Einfachheit weiser denn ich mit all meinem vielen Wissen und Können! Bei deiner Ansicht und Meinung wollen wir denn auch verbleiben; denn durchs Bitten kommt man allzeit weiter als durch ein gewisses Fordern. Aber nun kommt es noch auf etwas an, und das besteht darin, ob wir uns hier noch länger aufhalten oder uns in die Stadt hinabgeben sollen.“

[GEJ.07_118,15] Sagte der vorher redende Magier: „Nach der von dem weisen Jungen (Raphael) ausgesprochenen Meinung sollten wir eigentlich bleiben, weil unsere Angehörigen schon wissen, daß wir für heute versorgt sind; doch du bist unser Oberhaupt und hast das Recht, zu bestimmen, was wir in diesem Falle tun sollen.“

[GEJ.07_118,16] Sagte der erste Magier: „Da soll allein unsere Vernunft bestimmen, was wir tun sollen! Wenn die Unsrigen daheim versorgt sind, so können wir trotz der schon ziemlich empfindlichen Kühle hier verbleiben – und das wenigstens so lange, bis diese Weisen sich selbst zur Ruhe ihrer Glieder begeben werden –, und wir können bei ihnen noch manches gewinnen in dieser Zeit.“

Die drei Magier haben noch immer das äußere Weisheitsstreben im Sinn.

[GEJ.07_118,17] Sagten die andern zwei: „Dieser Meinung sind auch wir; aber nur um nichts mehr fragen, sondern bei schicklicher Gelegenheit bitten, daß sie uns andeuten möchten, was uns zur Erkenntnis der reinen Wahrheit not tut!“

[GEJ.07_118,18] Damit waren nun alle drei völlig einverstanden und begaben sich zur Ruhe.

Diese Aussprache über die "Mission des Messias" ist wegen der Nachruhe der Magier vorläufig an ihrem Ende und es ist nun wieder der Römer Agrikola, der sich mit Jesus unterhält.

Hier geht es erneut um den geistigen Gehalt der Ereignisse, die an diesem Tag im nicht fernen Toten Meer stattfinden. Jesus gewährt dem Agrikola einen sehr tiefen Einblick in das Geschehen am Toten Meer und seine Hintergründe mit Hilfe des 2. Gesichts (dem Sehen mit den Augen der Seele).

Siehe hierzu das dann folgende Kapitel 119 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber.

Herzlich
Gerd